Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 42 | Mittwoch, den 6. April 1932 | 81. Jahrgang

Rücktritt der Regierung in Belgrad

Aufgabe der Militärdiktatur — Marinkowitsch bildet das neue Kabinett

Belgrad. Ministerpräsident General Ziwkowitsch hat am Montag mittag dem König Alexander auf Schloß Dedinjew bei Belgrad den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. In einer Sitzung des Ministerrats, die am Vormittag stattgefunden hatte, erklärte General Ziwkowitsch, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehe. Er habe am 26. Januar 1928 in einem Augenblick höchster Gefahr für den Staat als „neutrale" Persönlichkeit die Regierung und damit die Pflicht übernommen, die Verhältnisse in Südslawien wieder zu normalisieren. Er glaube, daß er seine Pflicht erfüllt habe und trete daher von der Regierung zurück.

Die Nachricht von der Aufgabe der Militärdiktatur rief ungeheures Aufsehen hervor. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Minister des Aeußeren, Marinkowitsch, das neue Kabinett bilden wird. Man will dadurch die Beständigkeit der Außenpolitik gewährleisten und zugleich durch eine feste Hand die bisherige Innenpolitik des General Ziwkowitsch fortgeführt sehen.

*

Belgrad. Die Nachricht von der Betrauung des Außenministers Marinkowitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts hat sich bestätigt. Um 18 Uhr wurde Marinkowitsch vom König vereidigt. Der neue Ministerpräsident behält das Außenministerium bei. Die Zusammensetzung des Kabinetts bleibt sonst unverändert. Die neue Regierung wird sich am Mittwoch vormittag der Skupschtina vorstellen.

Ergebnis der Besprechung in London

Amtliche Mitteilung aus London — Fortsetzung der Konferenzen — Macdonalds Ansichten

London. Nach Beendigung der englisch-französischen Ministerzusammenkunft wurde von englischer Seite eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß die Minister im Hinblick auf die am Mittwoch beginnende Viermächtekonferenz nicht versucht hätten, einen Abschluß zu erreichen. Sie seien überzeugt, daß die Darlegung der beiderseitigen Ansichten die Arbeit dieser Konferenz erleichtern werde. Die englische und die französische Regierung teilten die Hoffnung, daß es möglich sein werde, schnellstens gemeinsame Maßnahmen zu verabreden, die unter Achtung der Interessen dritter Parteien eine wirtschaftliche Annäherung der Donaustaaten ermöglichten

Macdonald über Viermächtekonferenz und Donaufragen

London. Der englische Ministerpräsident Macdonald äußerte sich nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen außerordentlich befriedigt über deren Verlauf.

Das gesamte Feld sei gründlich untersucht worden.

Der Meinungsaustausch bedeute, daß sich nun die beiden Parteien völlig verständigen und in jeder Hinsicht entschlossen seien,

ein Abkommen auf der Viermächtekonferenz zustande zu bringen.

Sie erkannten wohl an, daß vielleicht in gewissen Hinsichten eine verschiedene Auffassung bestehe.

„Aber wir sind alle überzeugt, daß ein Abkommen, das alle Interessen umfaßt, möglich ist."

Wenn alles vorüber sei, so hoffe er, daß eines der großen Ergebnisse dieser Zusammenkunft die Herstellung eines größtmöglichen Vertrauens zwischen den vier Großmächten sei und daß man in Zukunft mit vollem Herzen und mit bestem Willen beginnen könne, an die Lösung der Fragen heranzugehen, die im Laufe des Sommers erörtert werden müssen.

Macdonald sprach sich weiter sehr befriedigt über die bei dieser Zusammenkunft angewandte Methode eines offenen Meinungsaustausches zwischen den Regierungsvertretern aus.

Sie sei so zufriedenstellend gewesen, daß man sich darüber einig sei, sie auch in Zukunft anwenden zu wollen.

Europa könne also damit rechnen, daß es im Laufe der nächsten Zeit noch weitere derartige Zusammenkünfte sehen werde, vielleicht deutsch-französische, englisch-deutsche oder andere. Auf eine Frage, wieviel Donaustaaten in die Pläne eingeschlossen seien, wich Macdonald aus. Er sagte lediglich, daß die geographischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung der voraussichtlichen Gruppierung gespielt hätten.

Eine Gruppenbildung rechtfertige sich nur dann, wenn die Staaten auch wirtschaftlich zusammen gehören

und wenn irgend ein Staat ausgeschlossen sei, so sei dies nur aus diesem Gesichtspunkt und nicht aus politischen Gründen geschehen.

Vor einer Ministerpräsidenten-Zusammenkunft in Paris?

Washington. Hohe Beamte des Staatsdepartements erklären, das größte Interesse an dem Ergebnis der Besprechung zwischen Tardieu und Macdonald sowie an dem Ausgang der Donaukonferenz zu nehmen. Stimsons Entschluß, nach Europa zu reisen, kam völlig überraschend. Selbst seine Kabinettskollegen erfuhren von dieser Absicht erst durch die Presse und drückten ihr Erstaunen darüber aus, da ein Fortschritt auf der Abrüstungskonferenz allein die schnelle Reise nicht rechtfertigen könne. Stimson fährt direkt nach Genf. Er beabsichtigt auf der Rückfahrt einen kurzen Aufenthalt in Paris zu nehmen. In Kreisen des Staatsdepartements und in diplomatischen Kreisen wird gesagt, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn dringende Verhandlungen die gleichzeitige Anwesenheit Macdonalds und möglicherweise eines oder zweier anderer europäischer Ministerpräsidenten in Paris nötig machten.

Hoover fordert Einsparung von weiteren 200 Millionen Dollar

Washington. Hoover fordert in einer Sonderbotschaft an den Kongreß eine weitere Einschränkung der Haushaltsausgaben um mindestens 200 Millionen Dollar. Der Präsident schlägt eine Zusammenlegung und Neuordnung der Regierungsämter vor. Hoover regt eine Besprechung zwischen Kongreß- und Verwaltungsvertretern an, in der ein nationales Sparprogramm ausgearbeitet werden soll. Die Botschaft Hoovers kommt völlig überraschend und hat größtes Aufsehen erregt.

Unruhen im Nordosten Koreas

Tokio. An der nordöstlichen Grenze von Korea, wo chinesisches, japanisches und russisches Gebiet zusammenstoßen, sind schwere Unruhen ausgebrochen. Chinesische Truppen, Freischärler und kommunistische Organisationen haben sich zusammengetan, um den Umsturzfeldzug gegen den mandschurischen Freistaat zu unterstützen. Die koreanischen Bauern in diesem Gebiet sind in großer Gefahr. Das japanische Kriegsministerium hat daher den Abmarsch von koreanischen Truppen nach dem Gebiet angeordnet. Auch im Gebiet von Charbin sind schwere Unruhen ausgebrochen.

Die internationale Jugend verlangt Abrüstung

Genf. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, empfing heute Vertreter der Jugendverbände von Deutschland, England, Frankreich, Holland, Belgien, Oesterreich und der Schweiz, die im Namen von 50.000 jungen Männern und Frauen und zahlreicher Einzelverbände eine Denkschrift zur Abrüstungsfrage übergaben. In der Denkschrift wird an die auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen die Aufforderung gerichtet, die den Völkern gegenüber übernommenen feierlichen Verpflichtungen des Völkerbundspaktes und des Kelloggpaktes auf vollständige Abrüstung jetzt endlich durchzuführen und die allgemeine Abrüstung zum Ausgangspunkt einer wahrhaften und ständigen Friedenspolitik zu machen. In der Denkschrift heißt es ferner, die Konferenz, von der die Jugend ausgeschaltet sei, werde zu entscheiden haben, ob die Generation lebe oder sterbe. Wenn die Abrüstungskonferenz versage, so sei die junge Generation entschlossen, die Sache der Abrüstungskonferenz selbst in die Hand zu nehmen.

Memelfrage soll vor den Haag

Kowno. Nach einer amtlich nicht bestätigten Verlautbarung haben die Unterzeichnermächte die litauische Regierung davon verständigt, daß die ganze Memelangelegenheit einschließlich des Falles Böttcher infolge der Nichtbeachtung der bei dem letzten gemeinsamen Schritt der Mächte vorgebrachten Warnungen jetzt vor den Haager Gerichtshof gebracht werden würde.

Für Verstaatlichung der Kohlengruben

Brüssel. Der internationale Ausschuß der sozialistischen Bergarbeiter, der am Montag in Brüssel tagte, beriet die schwere Lage des Kohlenbergbaues. Es wurden Maßnahmen ins Auge gefaßt, um die Verstaatlichung der Kohlengruben, eine Verkürzung der Arbeitszeit und internationale Vereinbarungen über den Kohlenabsatz zu erreichen.

Deutschland war durch Berger und Schmidt vertreten.

Unstimmigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay?

Buenos Aires. Nachrichten der hiesigen Zeitungen zufolge sind bolivianische Truppen und Flugzeuge an der Grenze von Paraguay zusammengezogen worden. Die Zeitungen deuten in diesem Zusammenhang die Möglichkeit von ernsten Unstimmigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay an.

Professor Dr. Wilhelm Ostwald gestorben

Leipzig. In Großbothen ist in der Nacht zum Montag der berühmte Gelehrte der Naturwissenschaft und Philosoph, Wilhelm Ostwald, der Begründer der „energetischen" Weltanschauung gestorben. Ostwald wurde 1853 in Riga geboren. In den letzten Jahren hat Ostwald sich insbesondere mit seiner Farbenlehre beschäftigt. Er war Träger des Nobelpreises für Chemie im Jahre 1909.



Beginn der Wahlkampagne in Frankreich

Tausende von Wahlplakaten werden in einnem Wahlbüro zum Versand fertig gemacht.

Am 1. Mai finden in Frankreich die Wahlen zur Kammer statt. Die großen Parteien entfalten schon jetzt eine lebhafte Wahlpropaganda.

Polen und die Donaufrage

London. Der polnische Botschafter in London sprach am Sonnabend im Foreign Office vor und erklärte, daß die polnische Regierung jeden Versuch unterstütze, der die schwierige Lage der Donauländer erleichtern könne.

Verschärfung der Lage im Brüxer Revier

Die Streikführung in Händen der Kommunisten und Nationalsozialisten.

Prag. Die sozialdemokratischen Bergarbeiterverbände, die entsprechend den Weisungen der Prager Regierung für das Ende des Streiks im Brüxer Revier eintraten und ihren Mitgliedern die Mitarbeit an den Streikausschüssen untersagten, haben jede Macht über die Massen der Streikenden verloren, die ihrer Führung vollkommen entglitten sind. Unter der Führung der Kommunisten und deutschen Nationalsozialisten hat eine Versammlung der Bergarbeitervertreter beschlossen, den Streik fortzusetzen, da die Rücknahme der Kündigungen keine Sicherheit dafür biete, daß die Entlassungen später nicht doch ausgesprochen werden. Der kommunistische und der deutsche nationalsozialistische Bergarbeiterverband wurden mit der weiteren Vertretung des Standpunktes der Arbeiter betraut. Es wird gedroht, alle Sicherungsarbeiten in den Schächten einzustellen, wenn die Behörden die neugebildete Streikleitung nicht anerkenne. Bezeichnend ist, daß sich eine große Versammlung der tschechischen nationalsozialistischen Bergarbeiter ebenfalls für eine Fortsetzung des Streiks aussprach. Die Verhandlungen der Prager Regierung mit den Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern gehen weiter.

Drohende Reduktionen bei der Post und Bahn

Warschau. Alle Bahn- und Postdirektionen sollen in den letzten Tagen Weisungen vom Ministerium erhalten haben, wonach die Ausgaben um 20 Prozent zu reduzieren sind. Man nimmt an, daß im Zusammenhang damit Personalreduktionen vorgenommen werden.

Elly Beinhorn durchquert Australien

Start nach Sydney.

Berlin. Nachdem Elli Beinhorn die 600 Kilometer breite Timor-See überflogen hat und in Port Darwin gelandet war, wurde sie, ausländischen Zeitungsnachrichten zufolge, bei ihrer Landung von einer ungeheuren Menschenmenge stürmisch begrüßt. Elli Beinhorn ist bekanntlich als erster deutscher Flieger überhaupt nach Australien gekommen. Nach einem Aufenthalt in Port Darwin setzte sie ihren Flug über das Innere Australiens fort. Der Flug von Elli Beinhorn findet in ganz Australien die größte Beachtung, zumal sie die erste Fliegerin ist, die nicht nur den australischen Kontinent besuchte, sondern in seiner Nord- und Südausdehnung das sogenannte Tote Herz überwunden hat. Elli Beinhorn ist bereits zu ihrem Etappenflug nach Sydney gestartet.

Polnische Luftpolizei

Im Polizeihauptkommando ist ein eigenes Referat für Luftpolizei eröffnet worden, das unter der Leitung von Major Willning steht. Für die Ausbildung der Mannschaft zu Piloten wurde ein eigener Kurs eingerichtet, den vier Kandidaten bereits beendet haben. Sie werden in der nächsten Zeit Flugzeuge zur Verfügung gestellt bekommen und den Dienst als Luftpolizei versehen.

Einstellung der Salinen in Stebnik

Die Salinen bei Stebnik, in der Nähe von Stryj, sind eingestellt worden. Die Arbeiter, 80 an der Zahl, haben einen bezahlten 14tägigen Urlaub erhalten.

Zur Wahlpropaganda in Deutschland

Eine Wahlrede des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski

Berlin. In der Tennishalle in Wilmersdorf veranstalteten die SPD und die Eiserne Front am Montag abend eine Wahlkundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski stand. Die große Halle war nur mit roten Fahnen ausgeschmückt. Nach dem Einmarsch des Reichsbanners mit schwarz-rot-goldenen Fahnen, wurde Grzesinski als Hüter und Beschützer der Weimarer Verfassung mit einem dreifachen Hoch begrüßt. In seiner Rede führte er u. a. aus,

er verlange, daß die Aufklärung über die Aufbauarbeit der preußischen Staatsregierung noch weit intensiver betrieben werde,

als bisher, damit Hitler bei den beiden bevorstehenden Wahlen noch weit vernichtender geschlagen werde, als am 13. März. Die SPD habe sich vorher in einer recht merkwürdigen Lage befunden und befinde sich in der Tat auch jetzt noch darin, wenn sie sich mit allen Kräften für Hindenburg als den damaligen Kandidaten der finsteren Reaktion einsetze. Man habe jedoch einsehen gelernt, daß man sich 1925 in dem Junker Hindenburg geirrt hätte. Der Kampf gehe heute nicht darum, einer Bewegung, die legal zur Macht dränge, Hindernisse in den Weg zu legen. Wenn man die NSDAP bekämpfe, so geschehe das im Interesse des Staates, der schwer bedroht sei.

Hitlers Eid zur Legalität könne er selbst und die SPD solange nicht glauben, als Hitler einen Goebbels, einen Straßer und die Verfasser der Boxheimer Dokumente in seiner Partei dulde.

Die preußische Polizei habe mit den kürzlichen Haussuchungen bei den Nationalsozialisten nicht nur mit Recht gehandelt, sondern sie sei sogar dazu verpflichtet gewesen. Als Schütz der Republik sei das Reichsbanner gewissermaßen verfassungsmäßig legitimiert. Wenn behauptet werde, das Reichsbanner sei ebenso wie die SA am 13. März zu umstürzlerischen Zwecken in Bereitschaft gesetzt worden, so müsse darauf hingewiesen werden, daß sich das Reichsbanner am 13. März mancherorts zu nichts anderem, als zu republikanischer Propaganda zusammengefunden habe.

Gefährlicher Eisgang auf dem Poprad

Neu-Sandec. Der Poprad, der völlig zugefroren war, erhielt durch das Tauwetter im Gebirge starken Wasserzufluß. Anfangs floß das Wasser unter der Eisdecke, später aber zerbrach es das Eis und führte es mit. Der gefährliche Eisgang begann bei Muszyna. Gleich in der ersten Stunde wurden bei Piwniczna zwei Brücken mitgerissen, denen zwei weitere bei Barcice folgten. Das Eis und das mitgeführte Holz schlugen an die große Brücke bei Alt-Sandez, von der die zwei mittleren Pfeiler einstürzten. Bei Alt-Sandez durchbrach der Fluß den Schutzwall und trat über die Ufer. Erst bei der Mündung in den Dunajec, dessen breites Flußbett die Wassermassen aufnahm, hörte die Gefahr auf. Die Zerstörung der Brücken bewirkte die Unterbrechung des Zugverkehrs auf einigen Linien. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf viele tausend Zloty. —

Wie sie zu einem Mann kam

Stryj. Vor kurzem fand hier die Trauung von Paul Furykiewicz mit Alexandra Tychanink aus Tlumacz statt. Furykiewicz war ein alter Junggeselle und den Weibern abhold. Er galt für sehr solid, hat eine gute Anstellung und stach daher manchen Müttern in die Augen, die ihm gern ihre Tochter anvertraut hätten, doch alle Mühe war vergebens. Davon hörte die Tychanink, die vor nicht langer Zeit nach Stryj gekommen war und entwarf nun einen eigenen Feldzugsplan. Sie ging in die städtische Sparkasse und erkundigte sich nach den Zinsen, da sie eine Erbschaft von 200 Dollar gemacht habe und das Geld anlegen wolle. Auch ihren Freundinnen vertraute sie ihr „Geheimnis" an und fügte noch hinzu, daß sie in Tlumacz 40 Morgen Feld besitze mit einem beträchtlichen Inventar. Da sie ihre Mitteilungen unter dem Siegel der Verschwiegenheit machte, waren sie bald bekannt, und es stellten sich Personen ein, die ihr eine Heirat vermitteln wollten. Sie erklärte, daß ihr Furykiewicz gefalle und dieser, bewogen durch die glänzenden Aussichten, willigte ein. Einige Tage nach der Trauung verlangte der neue Ehemann das Kassabüchlein über die 2000 Dollar. Es stellte sich heraus, daß seine Frau ihn hintergangen hat und kein Vermögen besitzt. Furykiewicz denkt nun scharf darüber nach, wie er seine Frau wieder loswerden könnte, da sie ihm nicht mehr gefällt. Das Eheglück ist durch ständigen Streit und Prügelszenen getrübt.





Konkursverfahren gegen den Geiger Jan Kubelik

Links: Der weltberühmte tschechische Geigen-Virtuose Jan Kubelik. Rechts: Das Herrenhaus der Gutsherrschaft Rotenthurm (Burgenland) die dem Künstler gehörte. Das Wiener Zivil-Landgericht hat über den Violin-Virtuosen Jan Kubelik und seine Frau Marianne das Konkursverfahren eröffnet, da der Künstler infolge der Devisen-Vorschriften verschiedener Länder seine dortigen Einnahmen nicht mehr dazu benutzen konnte, seine Hypotheken-Schulden auf dem von ihm gekauften Gutsbesitz Rotenthurm (Burgenland) abzutragen.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(18. Fortsetzung.)

„Es wäre besser, du hättest Angst!"

„Angst? Warum soll ich Angst vor ihm haben?"

Er hob die Schultern. „Wart's ab! Wenn einer drei Jahre fort war, bringt er manches mit heim, was einem fremd ist."

Tagelang grübelte Rosmarie darüber nach, was Janos wohl damit gemeint hatte. Bela Szengeryis Bild verschob sich in ihrem Gedächtnis: Seine Gestalt ging das eine Mal in die Breite, um dann wieder bis zu ausgetrockneter Dürre abzumagern. Das schmale Oval seines Gesichtes erschien ihr einmal glattrasiert, um dann wieder mit einem Wald von Stoppeln oder langherabhängendem Barthaar aufzutauchen.

Rosmarie deckte die Hand über die Augen. Vollbärte waren ihr entsetzlich. Hinter jedem Vollbart witterte sie einen Mörder.

Aga seufzte, wenn das Mädchen sich des Nachts in den Kissen hin und herwarf und unverständliche Worte murmelte. Und mit Fragen konnte das Kind quälen, mit Fragen, die hundert Gelehrte nicht hätten zu beantworten vermocht, so konfus und verworren waren sie.

Der Rinderhirte nickte, wenn sie mit stillem Grüßen an ihm vorüberritt, um eine halbe Stunde später in jagendem Galopp zurückzukommen.

Ja, ja! Wenn die Steppe blühte, wußte keiner, wie ihm geschah, nicht Mensch, nicht Tier.

Und Rosmarie war achtzehn Jahre!

* * *

Guido Horvath traf Anfang August ein und beschloß, sechs Wochen zu bleiben. Daß sich Raja vollkommen unsichtbar machte, war ihm gerade recht. Um ihre Liebe betteln? Nein! Zudem hatte er Bosanyi sein Ehrenwort verpfändet, ihr nicht zu nahen.

Hundert andere streckten die Hände nach ihm aus. Aber er fühlte, wie die Leidenschaft zu ihr noch in ihm fraß. Während der Hetze und Unrast seiner Künstlerfahrten hatte er das weniger empfunden, als es jetzt geschah, da er ihr räumlich so nahe war.

Manchmal kam es wie ein Rausch über ihn. Dann lag er wieder wunschlos unter den schattenspendenden Obstbäumen und träumte in den Himmel. Das Schweigen der Steppe hatte etwas unendlich Beruhigendes für seine ewig vibrierenden Nerven.

Rosmaries zartgerötetes Gesicht tauchte hinter der Hecke auf, unter der er lag, und spähte vorsichtig über den Rand. Mit lautlosen Fingern brach sie eine der wilden Rosen, die jetzt zu tausenden wucherten und warf sie ihm auf die Brust.

Er sah lässig auf, staunte, schüttelte den Kopf und stand mit einem Satz auf beiden Füßen.

Seine Hand griff nach ihrer Rechten und führte sie an die Lippen. „Du gestattest doch, daß ich dir sage, wie groß du geworden bist, Rosmarie. Und wie schön!" Er umfing sie mit einem staunenden Blick. „Komm ein bißchen herüber zu mir, ich bin so einsam."

„Wie soll ich denn?" Sie blickte ratlos nach der Hecke, die hämisch ihre Stacheln spreizte.

„Ich werde dich holen, ja?" Ohne erst ihre Zustimmung abzuwarten, faßte er sie unter den Armen, schwang sie hoch und stellte sie im Garten behutsam vor sich nieder.

Sie strich sich mit lachenden Augen das Haar aus den Schläfen und steckte das überreiche, kokett flimmernde Gelock im Nacken fest. „Wie stark du bist! Ich flog wie ein Vogel."

Er nahm die Rose auf, die ins Gras gefallen war, zog sie durch das Knopfloch seines bastseidenen Hemdes und breitete dann seinen Rock für sie als Sitz auf dem Boden aus. „Wann haben wir uns das letztemal gesehen, Rosmarie? Ich glaube, vor zwei Jahren. Damals warst du noch ein Kind. Und heute —." Er verneigte sich mit einem anbetenden Lächeln.

„Du hast dich auch verändert," sagte sie und suchte in seinem Gesicht.

„Ja, Rosmarie?"

„Die Aga sagt: Zu deinem Vorteil!"

Sein helles Lachen ließ sie blitzartig das Ungeschickte ihrer Rede erkennen. „Bist du mir böse?" In ihren dunklen Augen glänzten verräterische Tränen.

„Aber Rosmarie!" Er hielt ihre Hände umschlossen. „Die Aga hat gewiß recht. Man wird eben älter, ruhiger und macht seine Erfahrungen." Dann rasch auf ein anderes Gebiet überspringend: „Wir wollen einmal zusammen reiten oder ein wenig zu Fuß über die Steppe schlendern. Es ist viel netter zu zweien als so allein."

Sie nickte erfreut. „Gleich jetzt, Guido?"

„Wenn du willst."

„Ich sage es nur noch der Aga."

„Weshalb? Hast du Furcht vor mir?"

„Furcht? Weshalb sollte ich Furcht vor dir haben?" Ihr Blick ruhte vertrauensvoll in dem seinen.

Mit raschem Schritt nebeinander hergehend, spazierten sie die Hecke entlang, bis diese an einer Lücke den Weg nach den Feldern freigab.

„Pfeif einmal, Guido, bitte!"

Er erriet sofort und ließ ein schrilles Signal ertönen. Noch ehe sie um die Biegung waren, hörten sie auf dem ausgetrockneten Boden Pferdehufe herbeijagen. Ohne Guidos Hilfe in Anspruch zu nehmen, saß Rosmarie eine Minute später auf dem Rücken ihres Lieblingstieres.

„Und ich?" fragte der Künstler, lachend zu ihr aufsehend.

„Komm mit!"

Ein Ruck, und er saß neben ihr auf den breiten Flanken des Hengstes und hatte so wenig Halt wie sie, so daß sie immer Gefahr liefen, herunterzugleiten.

Der Rinderhirt starrte verwundert auf das Paar, das da hergetrabt kam. Mißbilligend schüttelte er den grauen Kopf. „Rosmarie, es hätte euch beiden das Genick kosten können."

Sie erschrak. „Das wäre ein schlimmes Willkomm' für den Vater gewesen."

„Und für den jungen Szengeryi auch." Die Augen des Alten lagen mit ernstem Mahnen auf ihr.

Sie verstand ihn nicht, bat nur um ein Pferd für Guido und um eine Decke, weil es so rutschig sei auf dem Rücken des Hengstes. Mit einem wehmütigen Nicken in den wetterharten Zügen sah Janos den beiden Gestalten nach, die nordwärts über die Ebene sprengten. „Armer Bela!" Er kam um zwei Wochen zu spät. Und was würde die Raja sagen?

Janos trat in die Hütte. Fürsorglich in einen Mantel gehüllt, schlief Klein-Udo auf einem Lager aus Heu. Janos neigte sich über das schlafende Gesichtchen und strich das dunkle Haar aus den geröteten Wangen. „Wenn er zurückkehrt, werde ich dich ihm zeigen, um zu erfahren, ob etwas in seinem Herzen für dich spricht."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Die ersten Schnepfen erlegt. Die ersten Schnepfen in den Wäldern des Fürsten von Pleß wurden am vergangenen Sonntag erlegt. In den Oberforsten schoß sie Förster Karuga in Zamosz und in den Niederforsten Förster Benzel in Jankowitz.

Aetherfusel als Heilmittel. Die Dorfgemeinden des Kreises Pleß werden in letzter Zeit durch alle möglichen auswärtigen Händler mit Aetherfusel geradezu überschwemmt. Diese dunklen Existenzen preisen den Fusel als Allheilmittel für Krankheiten der verschiedensten Art an. Besonderes Glück scheinen sie bei den Frauen der kleinen Landwirte zu haben. Es werden täglich Fälle festgestellt, wo Vergiftungserscheinungen die unausbleibliche Folge des Genusses dieses vielgepriesenen Heilmittels sind. Da der Verkauf des Aetherfusels im Geheimen vor sich geht, ist es für die Polizeiorgane, die eine umfassende Ermittlungsaktion eingeleitet haben, schwer, der Zentralstelle für die Verbreitung dieses Volksgiftes auf die Spur zu kommen. Die gesamte Bevölkerung sollte gegen den Massenkonsum des Rauschgiftes Stellung nehmen, auch bildet sich hier für die Volksschulen ein dankbares Betätigungsfeld auf dem Gebiete der Volksaufklärung.

Verein deutscher Katholiken. Sonntag abend hielt Herr Professor Mielert aus Breslau in einer gut besuchten Versammlung des Vereins deutscher Katholiken, Ortsgruppe Pleß, einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Fatima, das portugiesische Lourdes". Der Redner führte die Versammelten in seinem durch Lichtbilder erläuternden Vortrag nach dem seit dem Erscheinen — unserer lieben Frau vom Rosenkranze — im Jahre 1917, von Tausenden von Katholiken besuchten Wallfahrtsorte im fernen Portugal. Die kindliche Verehrung der Rosenkranzkönigin jener Gebirgskinder, denen die himmliche Frau an jenem geheiligten Flecken zuerst erschienen war, hat sich trotz eifriger Bekämpfung seitens der Gegner der Marienverehrung nicht nur dort erhalten, sondern hat Widerhall in der ganzen katholischen Welt gefunden. Aus aller Welt strömen gläubige Heilungssuchende, nach dem durch wiederholte Wunder geheiligten Ort, um hier vertrauensvoll die Gottesmutter um Hilfe und Trost in ihren Nöten anzuflehen. Die interessanten, begeisterten Ausführungen des Vortragenden entschädigten die Versammelten für das infolge Defektes des Apparates verursachte Warten und reicher Beifall lohnte den Redner als er seine Ausführungen mit dem „Ave Maria" beendete. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe findet voraussichtlich am 27. April statt, in der ein Vortrag des Religionsprofessors Dylus in Aussicht genommen ist.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die Monatsversammlung des Männer- und Jünglingsvereins statt. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Pleß. Unter dem Vorsitz des Freiherrns von Reitzenstein-Pawlowitz hielt am Montag, den 4. d. Mts., der Landwirtschaftliche Kreisverein eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem Amtmann Anders das letzte Sitzungsprotokoll verlesen hatte, erstattete Oberamtmann Kühn-Groß-Weichsel die Jahresrechnung 1931, die von der Versammlung genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. An den Vortrag des Herrn Puschner vom Landbedarf in Kattowitz über die „Fruchtfolge" schloß sich eine sehr rege Debatte.

Staude. In der Nacht vom Sonntag zum Montag drangen bisher noch nicht ermittelte Diebe durch Eindrücken der Fensterscheibe in das Kolonialwarengeschäft der Geschwister Hoinkis ein und entwendeten Waren. Die Polizei ist mit der Aufklärung beschäftigt.

Wesola. (Unzulänglichkeiten.) Die Zufahrtsstraßen von Birkental und Wesola nach Kolonie Morgi befinden sich in einem unglaublich heruntergefahrenen Zustande. Die Fuhrwerke versinken in Schmutz und Schlamm, für Fußgänger sind die Wege sogar am Tage schwer passierbar. Während des jetzigen Tauwetters bilden Straßen und Wege einen See. Die Gemeinden sollten im Einverständnis mit der Kreisverwaltung für baldige, solide Befestigung dieser Zufahrtswege Sorge tragen, da sonst schwerster Schaden für das Kleinbauerntum erwachsen muß. — Eine weitere Unzulänglichkeit besteht darin, daß die Briefkästen seit einiger Zeit nicht in Ordnung sind. Wegen defekter Schlösser können sie gegen Diebstähle nicht gesichert werden. Vielleicht sieht die Postverwaltung auch hier bald einmal nach dem Rechten.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß. Donnerstag, den 7. d. Mts., 6 Uhr: Amt für Paul und Katharina Felkel. Sonntag, den 10. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Agnes Klitta; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

33 Bewerbungen auf einen freien Posten

Das Statistische Hauptamt in Warschau gibt bekannt, daß auf jede 100 freie Posten in Polen, durchschnittlich 3 310 Bewerbungen einlaufen. Auf 100 freie männliche Posten laufen 3 444 Bewerbungen und auf 100 weibliche Posten durchschnittlich 2 842 Bewerbungen ein. Am schlimmsten sieht die Sache im Bergbau aus, weil hier auf jede freie Stelle, 14 294 Bewerbungen einlaufen. In der Hüttenindustrie kommen auf 100 freie Stellen, 2 748 Bewerbungen, in der Textilindustrie auf 100 freie Stellen 12 180 Bewerber, in der Bauindustrie, auf 100 freie Stellen, 9824 Bewerbungen. Bei den Kopfarbeitern melden sich auf 100 freie Stellen 7 044 Kandidaten. Am allerschlimmsten steht die Sache, wenn es sich um freie weibliche Büroposten handelt, denn auf 100 freie Stellen melden sich nicht weniger als 16 653 Bewerberinnen. Diese Zahlen illustrieren am besten die elende Wirtschaftslage in Polen.

Russenaufträge für Falvahütte nicht durchführbar

Wie wir erfahren, hat die Falvahütte Russenaufträge auf 40 000 Tonnen Walzblech erhalten. Das wäre eine Beschäftigung für einige Monate und ein Auftrag im Werte von 10—12 Millionen Zloty. Leider findet sich keine Bank, die die Wechsel diskontieren würde weshalb der Auftrag unausführbar ist.

Der Einigkeit und Sammlung gilt der Ruf

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Loslau der Deutschen Partei

Vorgestern fand in Loslau die Gründungsversammlung der Ortsgruppe der Deutschen Partei statt, an der gegen 100 Personen teilnahmen. Vom Hauptvorstand waren erschienen: Abg. Ulitz, Chefredakteur Dr. Krull und Geschäftsführer Warschawski.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Kusch ergriff Abg. Ulitz das Wort zu seinem Referat. Der Redner ging von der großen Not Schlesiens aus, den Stillegungen seiner Gruben und Hütten, die gleichsam eine Erfüllung der vor 10 Jahren gemachten Prophezeiung seien, daß die Zerreißung des Wirtschaftsorganismus sich einst rächen werde. Oberschlesien lebt von seinen Bodenschätzen und seiner Arbeit. Vor Jahren litten wir an Kohlennot, so groß war der Bedarf überall, heute haben wir einen Ueberfluß und ein Heer von Arbeitslosen. Ein schrecklicher Zustand für ein Land, dem niemand den Vorwurf machen kann, daß seine Bevölkerung nicht fleißig sei. Ein Gradmesser der Not ist der Haushalt der Wojewodschaft, der im Verlauf von 2 Jahren von 146 Millionen auf 83 sank und von dem man trotzdem noch nicht weiß, ob diese Summe wirklich eingehen wird. Abg. Schmiegel hat im Schlesischen Sejm die Bedenken der deutschen Fraktion zum Ausdruck gebracht. Wir haben schon eine Ortschaft, die völlig darniederliegt, Friedenshütte, ein Ort, der in seiner Blütezeit gegen 8000 Arbeiter beschädigte, die nun ohne Arbeit sind. Wenn andererseits die Kohlenausfuhr im Laufe eines einzigen Monats um den vierten Teil sinkt, dann sind die Befürchtungen begründet, daß die Steuereingänge das gleiche Schicksal haben werden, wie das Einkommen des Einzelnen und hinter den Erwartungen zurückbleiben werden. Man gab im Jahre 1930 eine Summe von 23 Millionen für öffentliche Arbeiten aus und schuf damit unzweifelhaft manches Gute, wie dringend aber wäre eine solche Summe heute für den gleichen Zweck nötig, statt der veranschlagten 8 Millionen, mit denen der Arbeitslosigkeit nicht wirksam begegnet werden kann. Alle Not trifft uns Deutsche doppelt schwer, weil wir, die wir sonst immer zurückstehen müssen, bei Angelegenheiten wie Abbau und dergleichen bevorzugt werden. Die Deutschen kommen in solchen Fällen am ersten dran. Zu begrüßen ist, daß für kulturelle Zwecke, etwa die Schulen, noch immer getan wird, was getan werden kann. Der im Haushalt hierfür ausgeworfene Betrag von 30 Millionen beweist das. Dem Schutz der Schulen kommt heute auch die Autonomie zugute, die die Experimente auf dem Gebiet des Schulwesens, die Polen heute macht, von Schlesien fern halten kann. Die großen Schwierigkeiten der Deutschen Schule sind allgemein bekannt und doch können wir nicht darauf verzichten, denn sie schafft die kulturelle Grundlage unseres Volkstums. Das müssen vor allem die Eltern wissen, die schulfähige Kinder haben. Hier ist das Bekenntnis zum Volke von höchster Wichtigkeit, ein treues Zusammenstehn in gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Wir schämen uns unseres Volkstums nicht, wir sind im Gegenteil stolz darauf, als auf das Erbe, das uns die Geschichte hinterließ. Als Deutsche gleichberechtigt mit allen anderen und mit jedermann im Frieden, wollen wir am Schicksal unserer Heimat weiterarbeiten.

Als nächster Redner sprach Chefredakteur Dr. Krull. In den letzten Monaten sind viele Werbeversammlungen abgehalten worden, die Gelegenheit gaben, viel zu sehen und zu hören von den Zuständen, unter denen unsere deutschen Brüder leben, mit denen uns das Band der Sprache und der gemeinsamen Kultur umschlingt. Viel Klagen gibt es überall, wegen der Schulen, wegen Zurücksetzungen aller Art. Dagegen gibt es nur ein Mittel, den festen Zusammenschluß, der die Abwehr ermöglicht. Wir haben den Volksbund, der unser Anwalt ist und uns in so manchen Fällen wirksam vertrat, wir haben Gewerkschaften, die manche soziale Härten milderten, wir haben auch kulturelle Organisationen, etwa den Verband der deutschen Katholiken. Aber wir haben auch Ziele auf dem politischen Gebiet. Ihnen dient die deutsche Partei, die nicht nur das Deutschtum der Städte, sondern auch das auf dem Lande zu erfassen sucht, auf den Dörfern und den Höfen. Die Deutsche Partei will die Gegensätze innerhalb unserer Reihen überbrücken und eine Organisation für alle Deutschen sein, ohne Rücksicht auf den Beruf oder das Bekenntnis. Sie will den Frieden der Konfessionen, will auch keinen Klassenkampf. Die Not ist groß, drum fällt es nicht schwer, daß alle sich an einen Tisch setzen, um die Hilfe zu erwägen. Fern sei auch die parteipolitische Zwietracht. Zur kath. Volkspartei ist die Brücke geschlagen und sie wird hoffentlich immer bestehen bleiben, Versuche, eine lose Verbindung mit der deutschen sozialistischen Partei aufrecht zu erhalten, sind dagegen in den Anfängen stecken geblieben. Ueberbrücken und Sammeln, das will die Deutsche Partei. Es gibt noch viele Deutsche, die politisch nicht organisiert sind, die gilt es zu erreichen. Der Einsame kann leicht noch mehr getreten werden. Je mehr wir uns sammeln und einigen, desto stärker sind wir.

Im Anschluß an diese Ausführungen verlas Vorsitzender Kusch die Satzungen der Partei, worauf die Wahlen vorgenommen wurden. Aus der Wahl gingen hervor: Obersteiger Schoppenhauer als Vorsitzender, Baumeister Pswalla als Stellvertreter, Rendant Maciejczyk, Tischlermeister Kubeczek und Landwirt Joh. Krakowka als Vertreter für Ruptau, Golkowitz und Olsau.

Am Schluß sprach noch Geschäftsführer Warschawski über die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frauen und der Jugend am gemeinsamen Werk. Dringend nötig ist auch der Kontakt mit der Presse. Hier empfiehlt der Redner auch den „Rybniker Anzeiger". Die weiteren Versammlungen werden noch Gelegenheit zu mancherlei Referaten geben, zur gründlichen Aussprache und zum gegenseitigen Kennenlernen. Arbeit gibt es auf allen Gebieten, die geleistete Arbeit anzuerkennen ist der Zukunft vorbehalten.

Die Versammlung nahm die Ausführungen der einzelnen Redner mit großem Beifall auf. Nachdem noch der Vorsitzende den Rednern den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Belegschaft der Baildonhütte in den Streik getreten

Die gesamte Belegschaft der Baildonhütte, 1000 Mann stark, ist gestern in den Streik getreten. Die Verwaltung der Hütte hat die, für den Monat März fälligen Löhne, nicht ausgezahlt. Die Baildonhütte steht bekanntlich unter der Verwaltung der Friedenshütte und dort ist das Geld knapp. Der Belegschaft der Baildonhütte wurde bekanntlich ein 15prozentiger Lohnabbau vorgeschlagen, was die Belegschaft zurückgewiesen hat. Die Belegschaft dieser Hütte befindet sich in großer Aufregung und, nachdem jetzt die Löhne nicht pünktlich ausgezahlt wurden, ist sie in den Ausstand getreten.

Lohnabbau in der Zinkindustrie

Gestern haben die Verwaltungen aller Zinkhütten ihren Belegschaften die Kündigung zugestellt. Gleichzeitig wurden die Arbeiter verständigt, daß die bisherigen Löhne um **12 Prozent abgebaut** werden. Sollten sich die Arbeiter dem Lohnabbau widersetzen, **dann werden am 20. April alle alle Zinkhütten stillgelegt** und die Arbeiter entlassen.

Arbeitsmöglichkeit für Schneider

Die Finanzabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt schreibt, zwecks Anlieferung von 55 Stück Dienstuniformen, sowie 17 Stück Dienstmänteln, Offerten aus, welche bis spätestens zum 13. d. Mts., mittags 12 Uhr, auf Zimmer 77, im Wojewodschaftsgebäude, auf der ul. Jagiellonska, einzureichen sind. Die Offerten müssen die Aufschrift „Offerta na dostawe ubran sluzbowych" tragen. Vor Einsendung der Offerten muß eine 5prozentige Gebühr des Offertenpreises bei der „P. K. O." eingezahlt werden. Die Quittung ist beizufügen. Zur Bedingung wird gemacht, daß die Uniformen und Dienstmäntel nur aus inländischem Tuch hergestellt sein dürfen.

Ueberfall auf das Kaffeehaus „Hella", Kattowitz

Gestern nachmittag fuhr ein Lastauto vor dem Kaffeehaus „Hella" in der ul. Kosciuszki vor, dem mehrere Arbeitslose, im benebelten Zustand und zwei Damen entstiegen. Die Arbeiter drangen in das Kaffeehaus ein, erwischten den Besitzer, Stanislaus Korecki, und verprügelten ihn jämmerlich. Dann machten sie sich an die Einrichtung heran, die kurz und klein geschlagen und auf die Straße geworfen wurde. In einigen Minuten war das Kaffeelokal völlig demoliert und die zerschlagenen Gegenstände lagen auf der Straße, wo sich eine große Menschenmenge ansammelte. Die „Aktion" haben zwei Damen „geleitet", die den Arbeitern Befehle austeilten. Eine der beiden Damen, war die Ehefrau Korecki, die sich da auf solche Art und Weise gegen ihren Ehemann, der sie verlassen hat, austobte, die zweite Dame war ihre Schwester, eine gewisse Cebulowa. Diese beiden Frauen haben die Arbeiter gedungen, sie mit Czysty traktiert und dann gegen das Kaffeehaus losgelassen. Die Polizei kam recht spät angerückt, als die Arbeit erledigt war.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Zehn Schulleiter werden gesucht!

Die Schulabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt schreibt Offerten aus, wonach 10 neue Schulleiter für nachstehende Volksschulen gesucht werden: 1. Für die 8klassigen Volksschulen in Tichau, Kreis Pleß, sowie Bittkow, Kreis Kattowitz, 2. für die 6klassigen Volksschulen in Neu-Berun und Kozlowa Gorze, für die 7klassigen Volksschulen in Paulsdorf, Kreis Kattowitz, sowie Königshütte, für die 3klassige Volksschule in Pawonkau, Kreis Lublinitz, ferner für die 2klassigen Volksschulen in Siemianowitz, Kreis Kattowitz und Bluszczow, Kreis Rybnik, sowie für die 1klassige Volksschule in Dyrdach, Kreis Lublinitz.

Kattowitz und Umgebung

Firma „Klemm und Lange".

Innerhalb des Stadt- und Landkreises Kattowitz wurden weitere Einbrüche und Diebstähle verübt. Zunächst wurde in der Nacht zum 3. d. Mts. in das Geschäft des Kaufmanns Paul Kokott auf der ulica Raciborska in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 40 Kartons mit Zuckerwaren, Rauchwaren, Schokolade, 1 Koffer, mehrere Paar Socken, sowie einen Geldbetrag von 20 Zloty. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen wurde ein gewisser Josef M. aus Zalenze arretiert, welcher in dem dringenden Verdacht steht, mit noch anderen Personen den fraglichen Geschäftseinbruch verübt zu haben. Weitere Untersuchungen sind im Gange. — Aus einer Autogarage wurden zur Nachtzeit zum Schaden des Franz Wysocki aus Kattowitz von unbekannten Spitzbuben verschiedene Autobestandteile gestohlen. Zum Schaden des Invaliden Bronislaus Zolodkiewicz aus Kamien, wurde vor dem Postgebäude in Kattowitz in einem unbewachten Moment das Herrenfahrrad Marke „Weltrad" Nr. 1 348 345 gestohlen. In einem anderen Falle wurde durch den Diebstahl des Fahrrades, Marke „Puch", Nr. 356 624 der Schlosserlehrling Oswald Raske aus Nickischschacht geschädigt. Einen guten Fang machte die Kattowitzer Kriminalpolizei, welche im Gebäude der „Bank Polski" auf der ulica Bankowa in Kattowitz einen gewissen Israel Szajtenberger aus Wilna arretierte. Die Verhaftung erfolgte in dem Moment, als der Täter dem Anton Brenkiewicz aus einer Aktentasche eine Summe in Höhe von 2000 Zloty wegnahm. Das gestohlene Geld konnte inzwischen dem Bestohlenen auf dem Polizeikommissariat zurückgegeben werden. Der Klemens Dlugaiczyk aus Kattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß ihm auf dem Wege von der Restauration Barnert auf der ulica Pocztowa bis zu seiner Wohnung ein Geldbetrag von 240 Zloty gestohlen wurde. Als Täter kommen zwei Personen in Frage. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Der gefährliche Staubsauger. Unter ungewöhnlichen Umständen ereignete sich in der Wohnung des Direktors Nowakowski, ulica Generala Zajoncka in Kattowitz eine Explosion und darauf ein Stubenbrand. Man war gerade daran, den Parkettboden mit Bohnermasse unter gleichzeitiger Verwendung von Benzin einzufetten. Zugleich ließ man an anderer Stelle den elektrischen Staubsauger in Tätigkeit treten. Plötzlich entstand eine Explosion, die durch den Staubsauger bewirkt worden ist, welcher dabei unbrauchbar wurde. Zugleich entstand ein Brand, durch den Gardinen vernichtet wurden. Man ging indessen der Ursache dieser Explosion nach und kam zu dem Resultat, daß die Benzinmasse Gas entwickelt haben muß, welches

bei **Inbetriebsetzung des elektrischen Staubsaugers zur Explosion gebracht** wurde. Zum Glück sind bei diesem unvorhergesehenen Unglücksfall Personen nicht verletzt worden, obwohl nicht von der Hand zu weisen ist, daß die bewirkte Explosion leicht schlimmere Folgen hätte zeitigen können. Dieser Unglücksfall möge jedenfalls den anderen Hausfrauen zur Warnung dienen, die vor allem darauf achten sollen, daß speziell bei Reinigung von Parkettböden keine Benzinmasse bei gleichzeitiger oder späterer Inbetriebsetzung des elektrischen Staubsaugers Verwendung findet.

Zwei Autos prallen zusammen. Auf der ulica Powstancow in Kattowitz kam es zwischen zwei Personenautos zu einem Zusammenprall. Ein Kraftwagen wurde am Kotflügel leicht beschädigt. Nach einer kleinen Reparatur setzten beide Autolenker die Weiterfahrt fort.

Nächtlicher Geschäftseinbruch. In der Nacht zum 1. April wurde in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Peter Sowka in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 10 Meter weiße Leinwand, 1 Paar Damenlackschuhe (schwarz), kosmetische Artikel, ferner Schokolade, Zuckerwaren und Rauchwaren. Der Gesamtwert wird auf 300 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Königshütte und Umgebung

Ein kompliziertes Meineidsverfahren vor Gericht.

Die Königshütter Strafkammer hatte sich gestern mit Vorfällen, die sich vor über 3 Jahren im Königshütter Schlachthaus ereignet haben, zu beschäftigen. Unter der Anklage des Meineides hatten sich der Fleischbeschauer Paul Piszczalka und der Fleischer Georg Stachelski zu verantworten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 28. Dezember 1928 wurde in einem Anzeigeschreiben an das Gericht dem Tierarzt Dr. Leschko zur Last gelegt, daß er nicht einwandfreies Rindfleisch des Fleischers Stachelski freigegeben habe. Eine Untersuchung dieses Fleisches durch den Direktor des Schlachthauses Dr. Brudek, hatte ergeben, daß von diesem Fleisch 41 Kilo vollkommen ungenießbar und 81 Kilo minderwertig war, und zu verbilligten Preisen abgegeben werden mußte. Zu der damaligen anberaumten Verhandlung stellte sich Dr. Brudek nicht. Am 1. Dezember 1929 widerrief Fleischbeschauer P. seine gegen Dr. Lischko gemachte Anzeige und erklärte, seine Unterschrift auf das Schreiben unter einem gewissen Zwang gesetzt habe. Ferner erklärte er, daß das in Frage kommende Fleisch von L. untersucht und als einwandfrei erklärt wurde, während Dr. Brudek erst am 21. September seine Untersuchung mit dem obigen Ergebnis durchgeführt hat. Inzwischen war es möglich, daß das Fleisch minderwertig wurde, von einer Verfehlung seitens Dr. L. nicht die Rede sein kann. In einer Verhandlung bestätigten P. und St. ihre gemachten Aussagen unter Eid, während Dr. Brudek und seine Zeugen erklärten, daß L. das Fleisch kurz vor Dr. Brudek untersucht habe. Den Angaben des Direktors schenkte man nunmehr Glauben. Nachdem L. auf einer vorangehenden Verhandlung freigesprochen wurde, strengte der Staatsanwalt gegen die beiden Angeklagten P. u. St. ein Verfahren gegen Meineid an.

In der erneuten Verhandlung wurde der Beweis erbracht, daß L. tatsächlich die Fleischuntersuchung am 14. September vorgenommen habe, was auch durch den früheren Hallenmeister Szymainski bestätigt wurde. Ebenso lag ein Schreiben der Direktion vor, daß das Fleisch bereits am 14. eingegangen ist, folglich sofort von L. untersucht wurde und erst am 22. September das minderwertige Fleisch zum Verkauf gelangte. Die beiden Angeklagten wurden von der Anklage des Meineides freigesprochen. Da aber beide Parteien unter Eid ihre Aussagen gemacht haben und die eine Partei den Wahrheitsbeweis ihrer Angaben erbringen konnte, wird der Staatsanwalt nunmehr gegen die andere Partei (Dr. Brudek) ein Meineidsverfahren einleiten.

Sport vom Sonntag

Amatorski Königshütte — Orzel Josefsdorf 1:1 (0:0).

Wieder einmal probierte der A. K. S eine neue Mannschaftsaufstellung, die sich bis auf die Verteidigung gar nicht bewährte, denn das Schmerzenskind blieb wieder der Sturm. Aber auch die Adler spielten im Sturm systemlos. Während bei A. K. S. Kuchta allein im Sturm zu erwähnen wäre, bewahrte bei Orzel die Neuerwerbung im Tor die Josefsdorfer vor einer Niederlage. Nach einer torlosen Halbzeit erzielte Kuchta den ersten Treffer für A. K. S., während Koppe für Orzel den Ausgleich erzielte. Gerblich als Schiedsrichter gut

K. S. Chorzow — Kresy Königshütte 0:1 (0:1).

Die Chorzower, die bereits am Sonnabend ein schweres Spiel hinter sich hatten, traten zu diesem Spiel auch nicht voll an. Die Königshütter erzielten zu Beginn ein Tor durch den Halblinken, verteidigten diesen knappen Vorsprung bis zum Schluß siegreich.

K. S. Chorzow — Bittkow-Michalkowitz 1:1 (0:0).

Am Sonnabend stellte sich die Fußballehe wieder den Chorzowern, und konnte ein für sie ehrenwertes Unentschieden erzielen. Wenn auch die Chorzower technisch besser als der Gegner war, so reichte es infolge deren Eifer zu keinem Sieg. Für Chorzow schoß Kucia das Tor, während der Ausgleich für die Kombinierten durch Miketta kurz vor Schluß erzielt wurde.

Pogon Friedenshütte — Wawel Antonienhütte 3:1 (2:0).

Endlich gelang es den Friedenshüttern, ihren alten Rivalen einwandsfrei zu schlagen, und damit die Siegesserie der Antonienhütter zu unterbrechen. Es wohnten ca. 3000 Zuschauer dem interessanten Spiele bei. Die Tore für den Sieger schoß: Zydek (2) und Furmannek ein Tor. Für Wawel schoß den Ehrentreffer Cyganek durch Elfmeter.

Polizei Kattowitz — Slovian Bogutschütz 4:1 (2:0).

Auf dem Polizeisportplatz erlitt der Aufstiegskandidat in die oberschlesische Bezirksliga, durch den Abstiegskandidaten eine vollkommen verdiente Niederlage. Denn so schlecht wie diesmal hat man den Sturm der Bogutschützer noch nie gesehen. Dagegen stach der Polizeisturm angenehm ab, zeigte sich sehr schußfreudig, und hielt bedeutend besser Platz. Nachdem in der ersten Halbzeit Klimsa einen Elfmeter verwandelt hatte, schoß Goj bis zur Pause das 2. Tor, so daß es mit 2:0 in die Pause ging. Dann war Klimsa gleich nach Wiederbeginn der Torschütze des 3:1, verschoß aber einen 2. Elfmeter, worauf Slovian durch Chlebek zu ihrem Ehrentreffer kam. Das Endergebnis stellte Goj dann auf 4:1. Der Schiedsrichter Kossek zeigte sich im Verlauf des Spieles sehr nervös und unsicher.

Naprzod Lipine — Preußen Zaborze 3:3 (2:1).

Dem Spielverlauf nach hätte Naprzod den Sieg verdient. Denn neben dem Eckenverhältnis von 10:3 für Lipine, ließen sie noch eine ganze Anzahl Torchancen unausgenutzt. Auch im Feldspiel waren sie dem Gast überlegen. Die Tore für Naprzod erzielte: Zug (2) und Stefan (1). Für Zaborze schossen die Tore: Dankert, Skrzypietz und Hutschallik je 1. Gruszka (06) als Schiedsrichter hatte einen schwachen Tag.

J. K. S. Kattowitz — Eisenbahn Kattowitz 2:2 (1:0).

Ein sehr ehrenvolles Ergebnis erzielte der Jüdische Sportverein gegen den Eisenbahnersportverein. Nachdem sie bis zur Pause mit 2:0 in Führung gelegen hatten, konnte die Eisenbahn erst nach der Pause den Ausgleich erzielen, und diesen auch erst durch einen verwandelten Elfmeter. Die Torschützen für den J. K. S. waren: Rumpler und Gerstenbaum, und für die Eisenbahner beide Tore Nowak; Kalinofski als Schiedsrichter war einwandsfrei.

Schmugglerpech. Der Zollbehörde wurde zugetragen, daß sich in der Wohnung eines gewissen Paul K. an der ulica Cmentarna Schmuggelware befinde. Eine daraufhin vorgenommene Untersuchung brachte 8 Kisten Datteln zum Vorschein, die von der Behörde beschlagnahmt wurden. K. gibt an, daß die Ware von seinem Bruder in die Wohnung geschafft wurde, und für einen Händler aus Krakau bestimmt ist. Eine entsprechende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die diebische Elster. Das beim Fleischermeister Cudzynowski an der ulica Gimnazjalna 31 beschäftigte Dienstmädchen Marie M., entwendete einen Betrag von 50 Zloty und verschwand in unbekannter Richtung.

Siemianowitz und Umgebung

Auto fährt einen Wegweiser um. Am gestrigen Sonntag fuhr ein Reklameauto in den Wegweiser auf dem Marktplatz Laurahütte. Dieser wurde umgebrochen und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre dadurch ein größeres Unglück geschehen indem ein Kind von dem Wegweiser beinahe getroffen worden wäre.

Eine Einbrecherbande dingfest gemacht. Eine Bande von 14 meist jüngeren Burschen ist von der Polizei dingfest gemacht worden. Die in letzter Zeit verübten Einbrüche verschiedener Art, wahrscheinlich auch der Kartoffeldiebstahl auf dem Gut Siemianowitz, ist auf das Konto dieser Spitzbuben zu buchen.

Diebstahl. Dem Taubenhalter Olejok aus Siemianowitz sind kürzlich 8 Paar Tauben aus dem Schlage gestohlen worden.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.10: Schallplatten. 16.55: Englischer Unterricht. 17.35: Populäre Musik. 20.15: Leichte Musik. 21.15: Gesang. 21.45: Schallplatten. 23.00: Briefkasten.

Donnerstag, 7. April: 12.35: Von Warschau: Konzert, 16.20: Franz. Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Kammermusik. 19.20: Vortrag. 20.15: Konzert. 22.35: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Schallplatten. 15.15: Nachrichten für Pfadfinder. 15.25: Vorträge. 16.40: Schallplatten. 16.55: Vorträge. 17.35: Volkstümliches Konzert. 18.50: Vorträge. 20.15: Leichte Musik. 21.45: Kammermusik. 22.30: Verschiedenes. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Donnerstag. 12.15: Vortrag. 12.35: Konzert. 15.05: Wirtschaftsnachrichten. 15.25: Vorträge. 17.35: Kammermusik. 18.50: Verschiedenes. 20.15: Abendkonzert. 21.35: Hörspiel. 22.20: Verschiedenes. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325

Mittwoch, den 6. April: 11.30 Von Leipzig: Mittagskonzert. 13.05: Für den Landwirt. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Aus dem „Haus Oberschlesien": Unterhaltungskonzert. 17,20: Modeplauderei 17,30: Neue Lieder. 18,00: Die Meineidsseuche und ihre Bekämpfung. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. 18,30: Diplomatie und Völkerrecht. 19: Abendmusik der Funkkapelle. 20.15: Schlesischer Kalender, Knirpse vom Dorfe. 21.15: Bei der Reichswehr. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Donnerstag, den 7. April: 10.10: Schulfunk. 11.25: Was der Landwirt wissen muß. 11.45: Von Hamburg: Konzert. 15.50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.35: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 18.10: Stunde der Arbeit. 18.35: Die Aufgaben des Völkerbundes. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Aus alten Jahrgängen der Gartenlaube. 21,00: Walter Niemann-Stunde. 21,15: Der Dichter als Stimme der Zeit. 22.15: Zeit. Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22.50—23.10: Rudern als Volkssport.